

gunter gebauer



ethik des sports

berlin 1936

terroranschlag

olympisches dorf

pierre de coubertin

tv-einnahmen ioc

korruption

antike

olympische spiele*

tokio 2020

olympische idee

skandale

frauensport

münchen 1972

weltrekord

boykott doping

eröffnungszeremonie



R E C L A M

* Reclam 100 Seiten *



GUNTER GEBAUER, geb. 1944, emeritierter Professor für Philosophie und Sportsoziologie an der FU Berlin, ist seit seiner Jugend mit dem olympischen Milieu vertraut. Als ehemaliger Leistungssportler (Weitsprung) kennt er zahlreiche Medaillengewinner und olympische Sportstätten persönlich. Er ist Autor vieler Bücher, u. a. von *Das Leben in 90 Minuten. Eine Philosophie des Fußballs* (2016).

Gunter Gebauer
Olympische Spiele. 100 Seiten

Reclam

Hall of Fame zum Titel Gebauer, *Olympische Spiele*. 100 Seiten
ISBN 978-3-15-020558-7

2020 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Umschlaggestaltung nach einem Konzept von zero-media.net
Gesamtherstellung: 2020 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Made in Germany 2020
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Für mehr Informationen zur 100-Seiten-Reihe:
www.reclam.de/100Seiten



Meine persönliche Hall of Fame

Paavo Nurmi – der Zen-Meister des Langstreckenlaufs

Er herrschte über seine Gegner, wie er sich selbst beherrschte. Seinen Lauf kontrollierte er mit der Stoppuhr in der Hand. Seine schier unerschöpfliche Physis (zwei Olympiasiege auf den Langstrecken innerhalb von 90 Minuten) wurde von einem strengen Geist gesteuert. Zwischen 1920 und 1928 gewann er neun olympische Goldmedaillen. Zu den Spielen von 1932 nicht zugelassen wegen angeblichen Verstoßes gegen die Amateurregel. Später rehabilitiert: Entzündete das olympische Feuer bei den Spielen in Helsinki 1952.

Johnny Weissmuller und Mark Spitz – zwei glorreiche Schwimmer

Die am meisten beachteten Schwimmer der olympischen Wettbewerbe waren außerhalb des Wassers strahlende junge Männer. Beide US-Amerikaner. Der eine mit blonder Mähne und generösen Gesten, der andere dunkelhaarig, mit einem

mexikanisch anmutenden Schnurrbart, etwas introvertiert. Johnny gewann fünfmal Gold bei den Olympischen Spielen 1924 und 1928. In seiner Rolle als Tarzan wurde er zu einer Legende Hollywoods. Mark errang sieben Goldmedaillen, jeweils mit Weltrekorden in München 1972, nachdem er 1968 zweimal Gold in den Staffeln gewonnen hatte. Zum »Schwimmer des Jahrhunderts« gewählt.

Jesse Owens – der Unwiderstehliche

Ihn hatten die Nazis zum Feind erklärt. Die Rassisten in den USA mieden ihn. Bei den Berliner Spielen wurde er zum ersten Superstar der Olympiageschichte: viermal Gold. Hatte schon zuvor die Weltrekorde in allen Disziplinen gebrochen, in denen er antrat. Das Publikum in Berlin und die Regisseurin des *Olympia*-Films, Leni Riefenstahl, eroberte er durch seinen natürlichen Charme. Wurde damit für Hitlers Coup der Spiele in Berlin zu einem Problem. 1937 in den USA wegen angeblicher Verstöße gegen die Amateurregel aus dem Wettkampfsport ausgeschlossen. Posthum rehabilitiert.

Emil Zátopek – der Dramaturg des Langstrecklaufs

Sein Spitzname »tschechische Lokomotive« traf auf die unwiderstehliche Kraft zu, die ihn in Helsinki 1952 zu Siegen in allen Langstrecken antrieb. Sein Gesicht stellte das Leiden des Langstreckenläufers dramatisch dar. Anders die feine Rhythmik seiner Beinbewegungen, die zwischen Gleichmaß und Tempowechseln variierten und seine Gegner zur Verzweiflung

brachten. Am Tag seines Sieges im Marathon gewann seine Frau Dana Zátopková das Speerwerfen. Bezaubernd ist eine Szene des Films über die Spiele 1952 von Chris Marker. Sie zeigt Emil mit Dana, beide liegen irgendwo auf der Olympia-Anlage auf dem Rücken im Gras. Emil bietet seinen beträchtlichen Charme auf, um Dana zum Lachen zu bringen, sie schaut ganz verliebt zurück.

Wilma Rudolph – man nannte sie »schwarze Gazelle«

Die US-amerikanische Sprinterin war die überragende Athletin der Spiele von Rom 1960. Ihr sah man das Handicap einer Kindheit in einer mittellosen Südstaatenfamilie und ihrer Erkrankung mit Polio nicht an, wäre da nicht eine Beinschiene gewesen. Aber die wurde unsichtbar, wenn sie mit geschmeidigem Laufstil und graziler Gestalt den Frauensprint wie eine edle Kunstform aussehen ließ.

Věra Čáslavská – Grazie und politisches Engagement

Als sie nach dem Einmarsch sowjetischer Truppen 1968 in ihre Heimat, die ČSSR, an den Olympischen Spielen teilnahm, hatte sie bereits in Tokio 1964 dreimal Gold errungen. Die vier weiteren Goldmedaillen, die sie in Mexico City gewann, widmete sie als engagierte Anhängerin des Prager Frühlings dem Politiker Alexander Dubček, eine Geste, die ihr Repressalien durch die neue Regierung eintrug. Nach 1989 wurde ihre Haltung mit einem Ministeramt in der Regierung unter Václav Havel gewürdigt.

Bob Beamon – die größte Geschichte

Weitsprung in Mexico City 1968, 2250 m über dem Meeresspiegel. In seinem ersten Versuch landete der US-Amerikaner weit hinter der Markierung, die den Weltrekord (8,35 m) anzeigte. Für die Bestimmung der Weite reichte die elektronische Messanlage nicht aus. Es wurde mit einem Stahlbandmaß gemessen, dann nachgemessen, mehrere Male. Auf der Anzeigentafel leuchtete die Weite auf: 8,90 m – über einen halben Meter weiter als der Weltrekord. Beamon verstand die metrische Angabe nicht. Als man ihm die Weite in *feet* und *inches* mitteilte, erlitt er einen Schock. Sein Weltrekord wurde 23 Jahre lang nicht angetastet.

Karin Büttner-Janz – Ehrgeiz und Einfallsreichtum

Bei den Spielen von München 1972 war sie, für die DDR startend, die erfolgreichste deutsche Teilnehmerin: Sie gewann Gold am Stufenbarren und im Pferdsprung, dazu drei weitere Medaillen. Konzentrierte sich gleich danach auf ein Medizinstudium, u. a. an der Charité, erwarb den Dokortitel (1982) und habilitierte sich dort 1989. Ihr Einfallsreichtum, der sie schon im Turnen ausgezeichnet hatte, bewies sich auch in ihrer wissenschaftlichen Arbeit: Sie entwickelte die erste künstliche Bandscheibe, die bei den Patienten die Bewegungsfähigkeit wiederherstellte. 2005 erhielt sie von der Charité den Professorestitel.

Rosi Mittermaier – ein wahrhaftes Vorbild

Nie zuvor hatte sie ein Ski-Weltcuprennen in der Abfahrt gewonnen – in Innsbruck 1976 besiegte sie überraschend die favorisierte österreichische Konkurrenz. Im Slalom erkämpfte sie sich mit einem rasanten zweiten Durchgang die zweite Goldmedaille. Um ein paar Hundertstel Sekunden wurde sie im Riesenslalom von der Kanadierin Kathy Kreiner besiegt. Mit ihren drei Medaillen, die ihr vorher niemand zugetraut hatte, stand sie mit einem Mal im vollen Licht der Öffentlichkeit. Im Unterschied zu anderen nationalen Sportstars blieb sie sich selbst treu und setzt sich bis heute zusammen mit ihrem Mann Christian Neureuther für den olympischen Sport ein.

Katharina Witt – Schönheit und Perfektion

In ihrer Kürläufen zeigte sie eine athletische Perfektion, die sich mit künstlerischem Sinn und persönlicher Ausstrahlung zu einer ausdrucksstarken Darbietung verband. Sie gewann Gold in Sarajevo 1984 und wiederholte ihren Sieg in Calgary 1988 mit einer legendären Kür als Carmen nach der Musik von Georges Bizet. Sie war Vorzeige-Sportlerin der DDR und wurde dies auch im vereinigten Deutschland.

Nordische Helden – Bjørn Dæhlie und Ole Einar Bjørndalen

Beide Norweger gehören zu den erfolgreichsten Wintersportlern aller Zeiten. Der Langläufer Bjørn Dæhlie gewann 1992, 1994 und 1998 über 10 km, 50 km, in der Verfolgung und in der Staffel insgesamt acht Goldmedaillen. 1999 wurde er zum »Nordischen Skiläufer des Jahrhunderts« gewählt. Ähnlich erfolgreich war sein Landsmann Ole Einar Bjørndalen im Biathlon. In Salt Lake City 2002 gelang es ihm, alle vier Biathlon-Wettbewerbe zu gewinnen. Zusammen mit seinen Titeln in Nagano (1998), Vancouver (2010) und Sotschi (2014) gewann auch er insgesamt acht olympische Goldmedaillen.

Usain Bolt – der rätselhafte Superstar

Er war die auffälligste Figur in den Olympiastadien von Peking, London und Rio. Man wusste vor 2008, dass er ein außerordentlich talentierter junger Sprinter war. Aber die Art und Weise, wie der Jamaikaner in Peking den 100-m-Lauf gewann, erschien überirdisch. Mit offenen Schnürsenkeln und Siegesgesten auf den letzten Metern stellte er einen fabelhaften Weltrekord auf (9,69 Sekunden). Alle Sprinter, die jemals unter 9,80 Sekunden gelaufen waren, wurden als Dopingsünder überführt oder haben Dopingproben »verpasst«. Sein Weltrekord steht bei 9,58 Sekunden. Auch die 200 m gewann er in Peking mit neuem Weltrekord. In London 2012 und in Rio 2016 wiederholte er seinen Doppelsieg. So exaltiert sich Bolt im Stadion mit seinen Clownerien gab, so abgeschottet war sein Leben zwischen den ganz großen Ereignissen.



clint
eastwood

wasser



olympische
spiele



geheimbünde



g. w. f. hegel



beethoven



archäologie

reclam.



1920er



resilienz



mafia



ovid



superhelden



rammstein



menschenrechte

plastik



Für mehr Informationen zur 100-Seiten-Reihe:
www.reclam.de/100Seiten